



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

GENDER-LEITFADEN

Gendergerechte Sprache an der Universität Hohenheim



INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	3
Gendergerechte Sprache an der Universität Hohenheim	4
Gute Argumente: Warum gendern wir?	5
Die Gender-Varianten: Wie gendern wir?	8

Wie geht das im Detail?

Neutrale Begriffe	9
Umformulierungen	10
Partizip-Formen	11
Wie ist es mit festen Begriffen?	12
Doppelpunkt	13
Was hat es mit der sogenannten „Weglassprobe“ auf sich?	14
Genitiv-Singular	15
Dativ-Plural	16
Achtung! Unterschiedliche Stammformen	16
Gut zu wissen: Wie sprechen wir den Doppelpunkt?	16

KEINE KLEINIGKEITEN	
Artikel: der, die, ein, eine, ...	17
Adjektive – also Eigenschaftswörter	18
Pronomen: er, sie, ihr, sein, ...	19
Direkte Ansprache	21
Komposita – die zusammengesetzten Begriffe	22
Fachbegriffe	23
Kollektivbegriffe: Organisationen statt Personen	24
Englische Begriffe	25
Klischees und Sexismus	26

PRÄAMBEL

Eine sensiblere und inklusivere Kommunikation fördern, um die Vielfalt der Menschen angemessen zu berücksichtigen – das ist das Ziel des Genderleitfadens der Universität Hohenheim.

Er wurde vom Gleichstellungsbüro mit Unterstützung der Firma ComLab-Ulm erarbeitet und entstand in mehreren Workshops, an denen alle Statusgruppen und Teile der Universitätsverwaltung teilnahmen oder zur Teilnahme eingeladen waren. Mit dieser breiten Beteiligung stellen wir sicher, dass der Leitfaden gut handhabbar ist und von möglichst vielen Universitätsangehörigen mitgetragen wird.

Der Genderleitfaden soll als praktisches Werkzeug zur Unterstützung im Arbeitsalltag dienen. Er ermöglicht und erleichtert uns ein einheitliches Vorgehen beim Gendern. Formuliert ist er als Empfehlung. Das lässt uns allen genügend Freiheit, wenn Gendern nicht oder in anderer Form erwünscht oder nicht möglich ist (z.B. bei technischen Einschränkungen).

Wir wünschen uns, dass unsere Argumente für das Gendern viele Angehörige der Universität Hohenheim überzeugen – und dass der Genderleitfaden dazu beiträgt, Hürden zu überwinden.



GENDERGERECHTE SPRACHE AN DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Wir an der Universität Hohenheim sind weltoffen, inklusiv und zukunfts-gewandt. Und so wollen wir auch sprechen. Daher befürworten wir eine gendergerechte Sprache, die frei von Diskriminierung ist und alle Menschen anspricht. Dabei sind wir uns der Kontroverse um das Thema Gendern bewusst – und auch der sprachlichen Stolpersteine beim Gendern.

Unsere Antwort darauf ist, dass wir pragmatisch und undogmatisch gendern. Das bedeutet: Wir nutzen mehrere Varianten des Genderns und achten darauf, dass Texte weiterhin leicht lesbar und abwechslungsreich bleiben.

Zugleich sind wir mutig: Wir scheuen uns nicht davor, ungewohnte Schreibweisen zu nutzen – auch wenn das nicht der offiziellen Rechtschreibung entspricht. Wir haben uns dafür entschieden, für gendergerechte Formulierungen den Gender-Doppelpunkt zu verwenden. Dieser schließt alle Personen ein – ganz gleich, welchen Geschlechts. Wir wissen, dass das Gendern nicht immer leicht umzusetzen ist. Daher unser Appell an alle: Nur Mut! Bestimmt passieren vor allem zu Beginn beim Gendern mal Fehler. Das ist nicht schlimm, sondern spornt uns an, hinzuzulernen und uns beim Thema inklusive Sprache weiter zu verbessern.

Wir sind überzeugt: Indem wir alle Menschen ansprechen, tragen wir zu einer gerechteren und offeneren Gesellschaft bei. Weil Sprache nicht nur Wirklichkeit abbildet – sondern auch schafft.



GUTE ARGUMENTE: WARUM GENDERN WIR?

Gendern spricht alle Menschen an!

Unser Grundanliegen ist es, alle Geschlechter in der Sprache sichtbar zu machen. Das „generische“ männliche Geschlecht spiegelt die Realität nicht wahrheitsgemäß wider – prägt aber unsere Vorstellung davon.

Ein Beispiel: Studien¹ bestätigen, dass wir bei der Verwendung des generischen Maskulinums eher an Männer denken als an alle Geschlechter. Frauen und nicht-binäre Geschlechter tauchen vor unserem geistigen Auge also gar nicht erst auf. Die Welt ist aber viel diverser, als es das generische Maskulinum vermittelt. Und das wollen wir durch eine genderinklusive Sprache lesbar und hörbar machen.

GUT ZU WISSEN

Wir verwenden einheitlich eine genderinklusive Sprache - von der Kommunikation mit den Medien bis zu den Formularen unserer Verwaltung. In der wissenschaftlichen Arbeit sind genderinklusive Formulierungen aber nicht obligatorisch.

¹ Eine Zusammenfassung beispielsweise hier: www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/was-gendern-bringt-und-was-nicht/



GUTE ARGUMENTE: WARUM GENDERN WIR?

Gendern erhöht die Chance auf die besten Fachkräfte

Eine Befragung von StepStone ergab²: 77 % der Befragten wollen lieber für ein Unternehmen arbeiten, das Vielfalt lebt. Dazu gehört auch eine Sprache, die diese Vielfalt abbildet.

Seit dem Wintersemester 2021/22 gibt es erstmals mehr weibliche Studierende als männliche³. In spätestens 10 Jahren wird es einen Wettbewerb um weibliche Fach- und Führungskräfte geben.

Studien zeigen außerdem⁴: Mädchen interessieren sich eher für männlich dominierte Berufe (z. B. Ingenieur), wenn es auch eine weibliche Berufsbezeichnung gibt (z. B. Ingenieurin). Auch für uns und unser Studierenden-Marketing ist es wichtig, im Wettbewerb der Hochschulen interessant zu bleiben, um die Anzahl der Studierenden und die Attraktivität unserer Universität hochzuhalten. Dazu gehört auch eine inklusive Sprache.

All das zeigt: Das generische Maskulinum ist auch in unserer Arbeitswelt einfach nicht mehr zeitgemäß.

² www.stepstone.de/e-recruiting/wissen/diversity/

³ hochschuldaten.ch.de/erstmal-mehr-weibliche-als-maennliche-studierende-an-deutschen-hochschulen/

⁴ www.spiegel.de/start/berufswahl-von-frauen-so-beeinflusst-sprache-ihre-entscheidung-a-96067e35-70ce-43e1-9e89-882de7fa06d3



GUTE ARGUMENTE: WARUM GENDERN WIR?

Sprache war und ist „work in progress“

Sprache war schon immer ein Spiegel ihrer Zeit und hat sich mit ihr verändert. So kommen ständig neue Wörter hinzu, während andere Wörter ins hinterste Regal des Archivs deutscher Sprache rutschen.

Aus dem Duden in der 28. Auflage von 2020 verschwunden sind beispielsweise der „Bäckerjunge“ und der „Jägersmann“ – hinzugekommen sind etwa die Wörter „bienenfreundlich“, „Herdenimmunität“ und auch das „Gendersternchen“. Es ist nicht nur fragwürdig, sondern auch sinnlos, alte Sprachmuster zementieren zu wollen.

Die Welt entwickelt sich ja doch weiter – und mit ihr die Sprache.



DIE GENDER-VARIANTEN: WIE GENDERN WIR?

Es gibt verschiedene sprachliche Varianten des Genderns. Nicht alle diese Varianten berücksichtigen non-binäre Menschen – also Menschen, die sich nicht als eindeutig männlich oder weiblich definieren. Dazu gehört etwa die Paarform (Liebe Mitarbeiterin, lieber Mitarbeiter). Wir wollen aber alle Menschen ansprechen. Deshalb nutzen wir die wirklich inklusiven Gender-Varianten.

Die folgenden Varianten verwenden wir:

- Neutrale Begriffe
- Umformulierungen
- Partizip-Formen
- Gender-Doppelpunkt
- Direkte Ansprache

ACHTUNG!

Wir bleiben immer beim Gender-Doppelpunkt und variieren nicht zwischen Gender-Doppelpunkt, Unterstrich oder -Stern.

TIPP

Eine direkte Ansprache ist oft auch eine gute Alternative! Dafür schreiben wir unseren Text eventuell komplett um.

So machen wir das:

Wir überlegen immer zuerst, ob wir eine neutrale Formulierung finden können. Wenn nicht, versuchen wir umzuformulieren. Falls das auch nicht möglich ist, verwenden wir eine Partizip-Form. Falls es auch keine passende Partizip-Form gibt, verwenden wir den Gender-Doppelpunkt.

Gut zu wissen: Gendern ist im Plural viel einfacher als im Singular. Wann immer möglich, verwenden wir daher Plural-Formen.

Schreibweisen variieren

Gerne können wir zwischen den Gender-Arten variieren: Eine Mischung zwischen neutralen Formulierungen, Partizip-Formen und dem Gender-Doppelpunkt macht Texte lebendiger und besser lesbar. Eine Häufung des Doppelpunkts ist so gut vermeidbar.

NEUTRALE BEGRIFFE

Mit neutralen Begriffen können wir elegant alle Personen ansprechen. Denn bei diesen Begriffen sind immer alle Geschlechter eingeschlossen.

Es lohnt sich also immer zu überlegen, ob es für den vorgesehenen Begriff eine neutrale Alternative gibt.

Beispiele

So lieber nicht:

Mitarbeiter

Musiker

Sekretärin

Unser Vorschlag:

Team, Belegschaft, Personal, Arbeitskraft

Band, Orchester, Kapelle, Musikgruppe

Sekretariat, Büro

UMFORMULIERUNGEN

Auch durch kreative Umformulierungen können wir alle Menschen ansprechen. Dabei vermeiden wir aber Formulierungen mit „man“ und „jeder“ – denn auch diese enthalten ein generisches Maskulinum.

Beispiele

So lieber nicht:

die heutigen Referentinnen und Referenten

der Rat des Lehrers

Herausgeber

Name des Antragstellers

Betreuer

Jeder kann diese Aufgabe lösen.

Man kann das ganz leicht lernen.

Unser Vorschlag:

die Personen, die heute referieren

pädagogischer Rat

herausgegeben von

Ihr Name

betreut von

Alle können diese Aufgabe lösen.

Das ist ganz leicht lernbar.

PARTIZIP-FORMEN

Auch mit Partizip-Formen umgehen wir geschlechtsspezifische Begriffe. Aber Achtung: Partizip-Formen sind nur im Plural neutral. Im Singular müssen auch sie gendert werden.

Unsere Regel: Partizip-Formen verwenden wir nicht im Singular – diese schreiben wir mit dem Gender-Doppelpunkt.

Beispiele

So lieber nicht:

die Studentinnen und Studenten

die Mitarbeiter

die Teilnehmer

Unser Vorschlag:

die Studierenden

die Mitarbeitenden

die Teilnehmenden

Aber

So lieber nicht:

ein Studierender

der Studierende

Unser Vorschlag:

ein:e Student:in

der:die Student:in

PARTIZIP-FORMEN

Wie ist es mit festen Begriffen?

Im universitären Bereich gibt es viele feste Begriffe, die das generische Maskulinum nutzen. Auch diese Begriffe wollen wir gendersensibel umformulieren. Wenn diese Begriffe in längeren Texten mehrfach verwendet werden, gilt aber: Beim ersten Mal mit Doppelpunkt oder Partizip gendern, danach dann möglichst neutral oder allgemeiner umformulieren.

ACHTUNG!

Vorsicht bei Partizip-Formen

Absolventen sind nicht
Absolvierende! Hier können
wir das Partizip nicht nutzen.

Beispiele

So lieber nicht:

wissenschaftlicher Mitarbeiter

wissenschaftlicher Unterstützer

Forscher

Unser Vorschlag:

wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in

wissenschaftliche:r Unterstützer:in

Im Singular: der:die Forscher:in
Im Plural: die Forschenden

DOPPELPUNKT

Wir nutzen für inklusive Formen den Gender-Doppelpunkt. Andere Varianten – wie das Binnen-I, den Gender-Unterstrich oder den Gender-Stern – verwenden wir nicht.

Der Doppelpunkt fügt sich gut in das Schriftbild ein und unterstützt die Barrierefreiheit. Ein Vorteil der Schreibweise mit Gender-Doppelpunkt: Er ist meist auch im Singular anwendbar.

Beispiele

So lieber nicht:

Mitarbeiter

Student oder Studenten

Elektriker

Gärtner

Kollege oder Kollegen

Unser Vorschlag:

Mitarbeiter:in oder Mitarbeiter:innen

Student:in oder Student:innen

Elektriker:in oder Elektriker:innen

Gärtner:in oder Gärtner:innen

Kolleg:in oder Kolleg:innen

DOPPELPUNKT

Was hat es mit der sogenannten „Weglassprobe“ auf sich?

Wenn es um das Gendern mit Gender-Zeichen geht, ist oft von der „Weglassprobe“ die Rede. Was ist damit gemeint?

Mit der Weglassprobe wird geprüft:

Hat der Begriff vor dem Gender-Doppelpunkt noch eine grammatikalisch richtige Form oder nicht?

Referent – Referent:in	Begriff vor dem Doppelpunkt ist grammatikalisch richtig.
Lehrer – Lehrer:innen	Auch hier ist der Begriff vor dem Doppelpunkt grammatikalisch richtig.
Kollege – Kolleg:in	Begriff vor dem Doppelpunkt ist grammatikalisch nicht richtig.
Kunden – Kund:innen	Auch hier ist der Begriff vor dem Doppelpunkt grammatikalisch nicht richtig.

Unsere Regel: Auch wenn ein Begriff in der Schreibweise mit Gender-Doppelpunkt die Weglassprobe nicht erfüllt, gendern wir mit Doppelpunkt. So machen wir das Gendern einfacher und sorgen für konsistente Schreibweisen in unseren Texten.

Beim Gendern mit Doppelpunkt gibt es außerdem noch einige Anwendungsfälle, bei denen es knifflig wird.

Hier ein paar Orientierungshilfen:

Am Satzanfang: Hier schreiben wir nur den ersten Artikel groß:

Der:die Student:in

Am besten formulieren wir aber ganz ohne Artikel – zum Beispiel:

Als Studierende können Sie ...

DOPPELPUNKT

Genitiv Singular

Mit Doppelpunkt genderte Begriffe lassen sich nur sehr ungern deklinieren – speziell beim Genitiv Singular und Dativ Plural kommen auch Gender-Profis ins Grübeln.

TIPP

Im Genitiv Singular ist ausnahmsweise auch die Paarform zulässig:
eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin

Beispiele

Genitiv Singular

Manchmal enthalten Texte Gender-Formen mit mehreren Gender-Zeichen,

zum Beispiel:

wegen der Empfehlung eine:s:r Mitarbeiter:s:in

Diese Formen verwenden wir nicht!

Unser Vorschlag:

wegen der Empfehlung eines:einer Mitarbeiters:Mitarbeiterin

DOPPELPUNKT

Dativ Plural

Auch bei Formen im Dativ Plural gibt es manchmal Formen mit mehreren Gender-Zeichen, wie: den neuen Kolleg:en:innen ist es zu verdanken

Unser Vorschlag:

den neuen Kolleg:innen ist es zu verdanken

Unsere Regel: Wir verwenden Formen mit Gender-Doppelpunkt im Genitiv Singular oder Dativ Plural nur, wenn wir diese nicht vermeiden können! Besser sind in diesen Fällen neutrale Formulierungen.

GUT ZU WISSEN

Wie klingt der Doppelpunkt gesprochen?

Wir sprechen den Doppelpunkt mit dem Glottis-Schlag aus, also als kurze Pause. Das klingt so wie die Aussprache in diesen Begriffen: Spiegelei, Theater

ACHTUNG!

Unterschiedliche Stammformen

Manche Begriffe behalten in den verschiedenen Formen ihre Stammform, bei manchen ändert sich diese erheblich. Wenn die Stammform des Begriffs nicht identisch ist, haben wir mehrere Möglichkeiten für die Schreibweise mit Gender-Doppelpunkt:

Unser Vorschlag:

der:die Ärzt:in	oder	der:die Arzt:Ärztin
der:die Bäuer:in	oder	der:die Bauer:Bäuerin
der:die Kleinbäuer:in	oder	der:die Kleinbauer:Kleinbäuerin

KEINE KLEINIGKEITEN: ARTIKEL

Auch Artikel gendern wir – in allen Deklinationsformen.

der:die – mit Doppelpunkt, beispielsweise im Nominativ Singular:

Der:die Kolleg:in macht meine Urlaubsvertretung.

eine:r – mit Doppelpunkt, beispielsweise im Akkusativ Singular:

Eine:n Kolleg:in habe ich noch nicht informiert.



KEINE KLEINIGKEITEN: ADJEKTIVE

Auch Adjektive gendern wir – in allen Deklinationsformen.

Das kann im Singular zu umständlichen Formen führen:

Der:die neue Lehrer:in unterrichtet den:die fleißige:n Schüler:in.

Lieber so formulieren:

Die neue Lehrkraft unterrichtet die fleißigen Schüler:innen.

Auf Formulierungen wie diese verzichten wir:

Wer informiert den:die neugierige:n Mitarbeiter:in über den:die neue:n Abteilungsleiter:in?

Lieber so formulieren:

Wer informiert das neugierige Teammitglied über die neue Abteilungsleitung?

Adjektive sind im Plural gender-neutral:

Die engagierten Lehrer:innen unterrichten die fleißigen Schüler:innen.

Wer informiert die neugierigen Mitarbeiter:innen über die neuen Abteilungsleiter:innen?

TIPP

Wann immer möglich, formulieren wir deshalb im Plural!

KEINE KLEINIGKEITEN: PRONOMEN

Es gibt viele Pronomen, die in den verschiedenen Formen den gleichen Wortstamm haben. Diese gendern wir mit Doppelpunkt – genau wie Nomen und Adjektive.

Zum Beispiel: diese:r, jene:r, welche:r, jene:r

Andere Pronomen haben in den verschiedenen Formen einen unterschiedlichen Wortstamm: Zum Beispiel die wichtigen Personalpronomen „er“ und „sie“.

Diese gendern wir so: **er:sie, sein:ihr**

Auch Pronomen gendern wir – in allen Deklinationsformen.

Pronomen sind beispielsweise

Personalpronomen:	ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie, dich, euch, uns, usw.
-------------------	--

Possessivpronomen:	mein, dein, sein, ihr, unser, ihr, usw.
--------------------	---

Demonstrativpronomen:	dieser, jener, derselbe, dieselbe, solcher, usw.
-----------------------	--

Reflexivpronomen:	meiner, dir, mir, sich, uns, euch, usw.
-------------------	---

Relativpronomen:	der, die, das, welcher, welche, welches, usw.
------------------	---

Interrogativpronomen:	welcher, welche, welches, wessen, usw.
-----------------------	--

KEINE KLEINIGKEITEN: PRONOMEN

TIPP

So geht das auf Englisch:

Im Englischen wird das Pronomen „they“ mittlerweile oft nicht nur im Plural, sondern auch im Singular verwendet.

Plural: Alex and Kim are going to school. They are very good at Maths.

Singular: Alex is going to school. They are very good at Maths.

Gut zu wissen: Auch bei einer Verwendung von „they“ als neutrale Bezeichnung im Singular steht das Verb im Plural.

GUT ZU WISSEN

Wir können auch in unsere eigene Signatur einen Hinweis auf die Pronomen aufnehmen, die wir persönlich bevorzugen. Zum Beispiel:

- he/him
- er/ihm
- she/her
- sie/ihr
- they/them

Unsere Regel:

In offiziellen Dokumenten – wie Formularen und Anträgen – gehen wir so vor:

- Wir versuchen, neutral und ohne Pronomen zu formulieren – bei allen Geschlechtern.
- Alternativ nennen wir den Vor- und Nachnamen der Person.
- Wenn wir Personalpronomen nicht vermeiden können, verwenden wir „er:sie“.

Wir verwenden keine Neopronomen wie „xier“, „xie“, „nin“, „sier“, „sif“, „per“ oder „dey“.

Ausnahme: In der persönlichen Kommunikation – beispielsweise in persönlichen E-Mails – können wir Neopronomen nutzen. Beispielsweise, wenn unser Gegenüber diese explizit in der Signatur verwendet.

DIREKTE ANSPRACHE

Die Ansprache beginnt meist mit der Anrede. Hier haben wir verschiedene Möglichkeiten, die Person anzusprechen. Wir wählen die jeweils passende Ansprache, je nach akademischem Grad und Geschlecht. Und selbstverständlich ist es auch wichtig, welche Beziehung wir zu der Person haben – also ob wir sie beispielsweise persönlich kennen.

So sprechen wir Personen mit akademischem Grad beispielsweise an:

- Sehr geehrte Frau Professorin Mayer, sehr geehrter Herr Professor Müller,
- Sehr geehrte Professor:innen,
- Sehr geehrte Frau Dr. Schneider, sehr geehrter Herr Dr. Schmid,
- Sehr geehrte:r Dr. Schneider,

So sprechen wir Personen allgemein an:

- Sehr geehrte Frau Mayer, sehr geehrter Herr Müller,
- Guten Tag Frau Mayer,
- Guten Tag Kim Schmidt,
- Hallo Alex Müller,

GUT ZU WISSEN

Wir gendern die ausgeschriebenen Formen von „Professor“ und „Doktor“: „Professorin“ oder „Professor:innen“, „Doktorin“ oder „Doktor:innen“. Die Abkürzungen „Prof.“ und „Dr.“ gendern wir nicht.

Akademische Titel wie „Magister“ gendern wir in der direkten Ansprache „Magister“ oder „Magistra“ oder in der allgemeinen Verwendung „Magister:Magistra“. Das gilt beispielsweise auch für „Diplom-Ingenieur“: „Diplom-Ingenieur:in“. Die abgekürzten Formen „Mag.“ oder „Dipl.-Ing.“ gendern wir nicht.

Was ist, wenn wir den Vornamen nicht kennen und dennoch gender-neutral formulieren möchten? Dann können wir die Person nicht persönlich und direkt ansprechen – wir verwenden dann neutrale Formulierungen. Das nutzen wir auch in der mündlichen Kommunikation.

Beispiele:

Liebe Studierende,
Hallo alle Teilnehmende,
Guten Tag und herzlich willkommen,
Grüße Sie, wie kann ich Ihnen helfen/
was kann ich für Sie tun?
Willkommen an der Uni!
Ihr Prüfergebnis ist da!

KOMPOSITA

Wir verwenden in unseren Texten so wenig zusammengesetzte Begriffe wie möglich – unsere Texte sollen leicht verständlich sein. Wenn wir Komposita vermeiden, reduziert sich automatisch die Komplexität. Das ist vor allem bei Begriffen wichtig, die Personen bezeichnen.

Den Gender-Doppelpunkt verwenden wir nicht mitten im Wort.

So lieber nicht:

Teilnehmerliste

Teilnehmer:innenliste

Rednerpult

Redner:innenpult

Bürgermeisterkandidat

Bürger:innenmeister:innenkandidat:innen

Unser Vorschlag:

Liste der Teilnehmenden

**Liste der Anwesenden
Teilnahmeliste**

Redepult

Pult

**Kandidat:innen für die Wahl
zum:zur Bürgermeister:in**

Kandidat:innen zur Wahl

FACHBEGRIFFE

Wir achten immer darauf, Fachbegriffe korrekt und konsistent zu verwenden. Daher können wir bestimmte feststehende Fachbegriffe in bestimmten Zusammenhängen nicht gendern. Das kann vor allem in bestimmten juristischen Texten der Fall sein. Wir übernehmen Fachbegriffe aber auch nicht vorbehaltlos.

TIPP

Wir stellen uns immer die Frage: Kann ich diesen Fachbegriff in meinem speziellen Zusammenhang gendern oder nicht? Meist lautet die Antwort: ja!

Beispiele für Fachbegriffe, die sich manchmal nicht gendern lassen:

Arbeitnehmeranteil

Arbeitgeberanteil



KOLLEKTIVBEGRIFFE

Bei manchen Begriffen müssen wir uns entscheiden, ob einzelne Personen, Organisationen oder Kollektive gemeint sind. Kollektive sind meist Unternehmen – beispielsweise auch Kooperationspartner der Universität.

Unsere Regel:

Wenn Personen gemeint sind, gendern wir Begriffe wie:

Lieferant	Lieferant:in
-----------	---------------------

Dienstleister	Dienstleister:in
---------------	-------------------------

Partner	Partner:in
---------	-------------------

Wenn Kollektive gemeint sind, gendern wir diese Begriffe nicht.

ENGLISCHE BEGRIFFE

In unseren Wortschatz haben viele englische Begriffe Einzug erhalten. Sollen wir auch diese gendern? Unsere Antwort darauf lautet:

Ja, in der Regel gendern wir auch englische Begriffe – beispielsweise:

Manager	Manager:in
---------	-------------------

User	User:in
------	----------------

ACHTUNG!

Manche Begriffe bewegen sich in einer „Grau-Zone“, beispielsweise „Service Manager“. Das Wort „Service“ ist einerseits ein englischer Begriff, andererseits ist es in den deutschen Wortschatz übergegangen. In Zweifelsfällen gendern wir: „Service Manager:in“.

Wir unterscheiden aber auch, in welchem Zusammenhang wir englische Begriffe nutzen. Wenn wir englische Begriffe zusammen mit deutschen Bezeichnungen verwenden, dann gendern wir:

Kunden-Manager	Kunden-Manager:in
----------------	--------------------------

Bei einer Verwendung mit englischen Bezeichnungen gendern wir nicht:

Customer Manager

KLISCHEES UND SEXISMUS

Zum Schluss schließen wir den Kreis zum Anfang unseres Gender-Leitfadens: Zum Gendern gehört nicht nur, die richtigen Formen zu verwenden. Vor allem kommt es dabei auf die Haltung an.

Wir setzen uns für eine gendergerechte, diskriminierungsfreie und inklusive Sprache ein. Und wir sind uns darüber bewusst, dass Sprache Bilder in den Köpfen der Menschen entstehen lässt.

Weil Sprache also nicht nur Wirklichkeit abbildet – sondern auch schafft, vermeiden wir klischeehafte Formulierungen und sexistische Unterstellungen.

Beispielsweise Begriffe und Formulierungen wie diese:

die Putzfrau

der Hausmeister

die Heulsuse

Otto Normalverbraucher

Chefsache

das starke/schwache Geschlecht
